

Rebecca Vonzun-Annen

# DION



und die  
Weihnachtswürfel

# **Ein Weihnachtsmärchen**



Es war ein schwarzer Tag in Dions Leben. Schwärzer ginge es nie und nimmer. Das war für Dion so logisch wie Haifisch!

Begonnen hatte es eigentlich ganz harmlos. So, wie es ja eigentlich immer der Fall war.

Wie jeden Morgen war Stups in Dions Zimmer gestürmt, auf und ab hüpfend wie ein Gummiball. Er hatte eine Ecke von Dions Bettdecke gepackt und sich damit so lange auf der Stelle gedreht, bis er aussah wie ein riesiger Hotdog.

Wie jeden Morgen war Dions Antwort auf Stups' Überfall einzig ein unwilliges Knurren gewesen.

Und wie jeden Morgen hatte sich Stups dann mitsamt der Decke auf den Teppich fallen lassen. Dort war er jaulend liegengeblieben, unfähig auch nur eine Zehe zu rühren.

„Hotdog, Hotdog, ich bin ein Hotdoooooog!“, sang er lautstark, „Ich bin ein Hotdoog und du musst jetzt aufsteeeh'n, Hotdog - aufsteh'n, Hotdog - aufsteh'n, HOOOOTDOOOOG!!!“

Dion konnte sich wie jeden Morgen nicht recht entscheiden: Sollte er sich lieber die Ohren zuhalten oder unters Kissen verkriechen? Dort hätte er zumindest eine kleine Stelle seines Körpers noch ein wenig wärmen können.

Und wie jeden Morgen entschied er sich schlussendlich für die Möglichkeit Nummer drei: Dion eroberte seine Decke zurück. Anschließend stopfte er mit einem Zipfel davon Stups' Mund und bereitete somit dem furchtbar lauten und

grauenhaft falschen Gesang seines kleinen Bruders ein Ende.

Ja, so hatte Dions Tag angefangen. Ganz normal.





Dion lebte mit seinen Eltern, seinem kleinen Bruder Stups und dem Baby in einem Kuhdorf.

Natürlich hieß Stups eigentlich nicht *Stups*, sondern Sven und das Baby nicht *Baby*, sondern Amélie. Und natürlich war es kein Dorf, in dem ausschließlich Kühe wohnten, sondern auch Menschen.

Aber Stups wurde eben *Stups* genannt, weil er noch klein und seine Nase knubbelig war und in die Höhe zeigte. Das Baby hieß *Baby*, weil es halt eins war. Und Dion nannte ihr Dorf *Kuhdorf*, obwohl es hier ziemlich viele Häuser gab, einige kleine Einkaufsläden und sogar einen *Donut Pirat*. Dennoch war er sich sicher, dass in ihrem Dorf insgesamt mehr Kühe lebten als Menschen – jedenfalls noch es nur allzu oft so.

Selbstverständlich nicht gerade jetzt. Denn jetzt war es Winter. Und jedes Kind wusste, dass bei kaltem Wetter der Boden erstarrt und deshalb auch alle üblen Gerüche eingefroren waren. Sogar jene einer Kuh.

Dion lebte also mit seinem Bruder Stups, dem Baby und seinen Eltern in einem Kuhdorf, das im Winter auch ein stinkgewöhnliches kleines Städtchen hätte sein können, und hatte normal in seinen Tag gestartet. Völlig normal.

Aber damit war es auch schon zu Ende mit der Normalität. Denn beim Frühstück ließ Mama die Bombe platzen.

„Ich habe eine Überraschung für euch“, sagte sie, während sie das Baby in einem Arm wiegte und gleichzeitig mit dem anderen in der Pfanne mit dem heißen Kakao rührte.

Papa raschelte mit seiner Zeitung und ließ seinen Kopf noch etwas weiter hinter die Nachrichten sinken. Das war bei Papa so. Am Morgen brauchte er eine Zeitung und eine Tasse sehr heißen, sehr starken Kaffee. Sonst war mit ihm nichts anzufangen. Und bis er die Zeitung gelesen und den sehr heißen, sehr starken Kaffee getrunken hatte, änderte sich daran auch nicht das Geringste.

Dion hätte wetten können, dass Papa nicht mal mitbekommen hatte, dass seine Familie überhaupt mit im Raum war. Geschweige denn, dass Mama irgendwas gesagt hatte! Denn er hatte seinen sehr heißen und sehr starken Kaffee noch längst nicht fertig ausgetrunken.

Stups war gerade damit beschäftigt, seinen Teller mit Nutella vollzuschmieren. Mit gerunzelter Stirn und hochkonzentriert bestrich er das weiße Porzellan zentimeterdick mit der süßen Schokoladenpaste. Anschließend legte er das Messer auf das saubere Tischtuch und begann genüsslich das Nutella vom Teller zu lecken.

Fasziniert starrte Dion auf seinen Bruder. Vor lauter Konzentration und Genuss hatte auch Stups nichts von dem mitgekriegt, was Mama gesagt hatte. Dafür war jetzt auf der weißen Tischdecke eine braune Bremsspur zu sehen.

So war es Dion, der schließlich nachfragte, was Mama mit *Überraschung* meinte.

„Diese Weihnachten...“, begann Mama und strahlte wie ein Honigkuchenpferd. Dion wartete nur darauf, dass sie „Tadaaaa“ rief und ein Kaninchen aus dem Hut zauberte. Mama liebte Überraschungen.

„...diese Weihnachten...?“, fragte Dion und verdrehte ungeduldig die Augen gegen die Decke.

Papa raschelte mit der Zeitung. Stups schmatzte. Das Baby rief „Dada!“

Mama holte tief Luft: „Diese Weihnachten, ihr glaubt es nicht, ...“